

Presseinformation

Landwirtschaftlicher Kreisverband Herford-Bielefeld

Aktuelle ackerbauliche Themen

- Das Anbaujahr 2025/2026 war wie die Jahre davor witterungsmäßig anders als die Vorjahre.
- In einem relativ normalen Herbst 2025 gab es gute Aussaatbedingungen für die Winterfrüchte.
- Die erste Hälfte 2026 gab es in den Monaten April, Mai und Juni immer wieder Regen und die Herbstfrüchte entwickelten sich sehr gut.
- Die Frühjahrsfrüchte wie Kartoffeln, Mais, Bohnen und Zuckerrüben konnten bei guten Bedingungen in die Erde gebracht werden.
- Die Entwicklung dieser Kulturen ließ aufgrund der guten Wachstumsbedingungen mit Regen und Wärme auf eine gute Ernte hoffen.
- Dann kamen aber die heißen Tage ab der zweiten Junihälfte mit Temperaturen bis 40 Grad.
- Das hat die Kulturen negativ beeinflusst und die Getreideernte begann sehr früh schon Ende Juni.
- Besonders der Weizen und der Raps haben unter den Witterungsbedingungen gelitten.
- Wenn dann mal Regen fiel, so war es nur punktuell und sehr kleinräumig. Schon deshalb waren die Erträge in verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich.

Auch dieses Jahr zeigt wieder, dass die Bedingungen in der Landwirtschaft durch die zunehmenden Wetterextreme, bedingt durch den Klimawandel **immer herausfordernder** sind. Deshalb sind für eine fachgerechte Bewirtschaftung unserer Betriebe **praxisgerechte Rahmenbedingungen wichtig**, um qualitativ hochwertige Lebensmittel in ausreichender Menge zu erzeugen. **Die Ernährungssicherheit in Deutschland muss bei politischen Entscheidungen auf allen Ebenen zunehmend mehr in den Blick genommen werden.**

Wie sind die ersten Ernteergebnisse?

- Je nach Standort sind die Ernteergebnisse sehr unterschiedlich.
- Durch die extreme Hitzeperiode in der zweiten Junihälfte hat die Ernte viel früher als vorher erwartet begonnen.
- Die Ernte von Getreide und Raps ist zum größten Teil schon beendet, und das sehr viel früher als in den Jahren zuvor.
- Das Wasser spielt bei der Entwicklung der Pflanze wie immer in den letzten Jahren eine entscheidende Rolle.
- Auf den Böden mit höheren Lehmantteilen, die das Wasser besser und länger speichern können, konnten durchschnittliche Erträge bei Getreide erzielt werden.
- Auch die Qualitäten waren sehr unterschiedlich.
- Auf Standorten mit einer nicht so guten Wasserhaltefähigkeit (sandigere Standorte) wurden schlechtere Erträge und Qualitäten erzielt. Hiervon waren besonders die Sandstandorte im Bielefelder Süden betroffen.
- Unterdurchschnittlich waren die Erträge beim Raps. Hier wurden bis zu 30% weniger geerntet als in den Vorjahren.
- Aber auch bei Getreide gab es um bis zu 20% geringere Erträge.
- Bei den noch zu erntenden Kulturen wie Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais hängen die Ernteergebnisse sehr stark davon ab, ob genügend Regen für eine ausreichende Ertragsentwicklung fällt.

Wie entwickeln sich die Agrarmärkte?

- Die Agrarmärkte haben in den letzten Jahren ein stetiges Auf und Ab erlebt.
- Durch die Corona-Pandemie und besonders durch den Ukrainekrieg waren die Erzeugerpreise sehr stark gestiegen. Dieses hat sich in den letzten 2 Jahren bis jetzt aber wieder stark relativiert
- Die Getreidepreise waren bis zum Herbst 2022 auf bis zu 38 €/dt gestiegen. Zurzeit liegt der Preis wieder bei ca. 17-18 €/dt für Weizen und 16 €/dt für Gerste.
- Beim Raps als führende Ölfrucht liegen die Preise heute bei ca. 48 €/dt, in der Spitze im Jahr 2022 bei 90 €/dt.
- Der Milchpreis lag in der Spitze im Jahr 2022 bei über 60 ct/l. Nach einem Preistrutsch im letzten Jahr liegt der Grundpreis wieder bei ca. 40 ct/l.
- Der Schweinefleischpreis ist so niedrig wie seit Jahren nicht mehr. Bis letzte Woche lag er bei 1,40 €/kg. Aktuell sind die Preise bei 1,50 €/kg. Dieses Preisniveau ist nicht kostendeckend und verschärft die wirtschaftliche Situation der schweinehaltenden Betriebe.

- Denn die Erzeugungskosten befinden sich in allen Produktionsbereichen immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Hohe Kosten für Energie, Dünger, Dienstleistungen (Tierarzt, Handwerker, Werkstatt, Dokumentationen, etc.), Land- und Stalltechnik belasten die Betriebe massiv.
- **Mit Verwunderung nimmt die Landwirtschaft die Entwicklung der Verbraucherpreise zur Kenntnis. Trotz gefallener Erzeugerpreise bleiben viele Preise im Lebensmitteleinzelhandel hoch. Da sieht man, wo die Preise gemacht werden und wer an der Landwirtschaft verdient.**
- **Im Ackerbau ist durch die hohen Kosten für Dünger, Pflanzenschutz, Treibstoffe und die weiter zunehmende Bürokratie und Bewirtschaftungsauflagen eine kostendeckende Erzeugung schwierig.**

Entwicklung der Betriebe

- In Herford und Bielefeld nehmen die aktiven landwirtschaftlichen Betriebe weiter ab.
- Leider gibt es nach 2020 keine weiteren statistischen Zahlen für unsere Region, aber aus unserer Sicht hat sich diese Entwicklung in den letzten Jahren weiter beschleunigt
- Besonders erschreckend ist die Entwicklung bei der Tierhaltung. Seit 2010 ist es zu einer Halbierung der tierhaltenden Betriebe gekommen.

Was sind die Gründe für die Entwicklung?

- Schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Flächenstruktur, hoher Pachtanteil und kleine Betriebe führen zu Wettbewerbsnachteilen im europäischen und globalen Markt.
- Immer weitere Auflagen gerade im Bereich des Ackerbaus
- Immer weiter zunehmende Bürokratie.
- Die zunehmende gesellschaftliche Diskussion gerade um die Tierhaltung
- Große Verunsicherung auf den Betrieben, auch bedingt durch praxisfernes, nicht nachvollziehbares Ordnungsrecht.
- Das Fehlen einer langfristig verlässlichen Perspektive als Grundlage für Investitionen.

Entwicklungen rund um die Landwirtschaft

- Durch die Aktionen der Landwirtschaft Anfang 2024 ist viel in die Diskussion gekommen.
- Auf EU-Ebene diverse Erleichterungen bei den Auflagen der Bewirtschaftung (Flächenstilllegung, Fruchtwechsel, Mindestbodenbedeckung).
- Auf Bundesebene bisher leider nur wenige Ansätze: Steuerliche Gewinnglättung, Kfz-Steuerbefreiung, Steuervergünstigung beim Agrardiesel.
- Viele andere Vorschläge zum Bürokratieabbau und zum Abbau von Auflagen sind leider bisher nicht aufgenommen worden oder noch nicht umgesetzt.
- Die neue Bundesregierung hat Erleichterungen bei den Auflagen und der Bürokratie angekündigt.
- In der Tierhaltung ist die Finanzierung des gesetzlich vorgegebenen und gesellschaftlich geforderten Umbaus der Ställe schwierig. Das Förderprogramm BUT wird zum 30.08.26 eingestellt. Eine Nachfolgeregelung ist angedacht, aber aufgrund der angespannten Haushaltslage im Bund schwer finanzierbar.

Die Landwirtschaft, auch in Herford und Bielefeld, braucht weniger Auflagen und weniger Bürokratie, um in Europa und der Welt konkurrenzfähig zu sein.

Tierhaltung in Herford und Bielefeld

- Die Anzahl der Tierhalter hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als halbiert.
- Auch die Anzahl der Tiere hat abgenommen.
- In der gesellschaftlichen und politischen Diskussion geht es besonders bei der Schweinehaltung um eine Veränderung der Haltungsform und mehr Tierwohl.
- Aber auch gesetzliche Vorgaben müssen von den tierhaltenden Betrieben, und hier besonders den Sauenhaltern, durch einen Umbau der Ställe erfüllt werden.
- Dieses wird seit Jahren in verschiedenen Gremien unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Gruppen diskutiert; Stichworte: „Borchert-Kommission“ und „Zukunftskommission Landwirtschaft“
- Aktuell verschärft eine Marktkrise die Situation der Schweinehalter. Niedrige Erzeugerpreise und hohe Erzeugungskosten verschärfen die wirtschaftliche Situation extrem.
- Dabei bleiben die Preise für Fleisch im Laden hoch. Die Gewinnmarge des Lebensmitteleinzelhandels nimmt immer mehr zu und treibt die Tierhalter in den Ruin.

Position der Landwirtschaft:

- **Die Landwirtschaft ist zu einer Veränderung der Tierhaltung zu mehr Tierwohl bereit.**
- Die Grundlagen für einen Umbau der Ställe zu mehr Tierwohl müssen durch die Politik gelegt werden.
- Verschiedene Gesetze und Auflagen (z.B. das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz und das Tierschutzgesetz) müssen praktikabler oder gar nicht umgesetzt werden, vor allem, wenn sie nicht fachlich begründet sind.
- Im Bau- und Immissionsschutzrecht müssen erst noch die Grundlagen gelegt werden, damit ein Betrieb überhaupt die notwendigen baulichen Veränderungen vornehmen kann.
- All dieses kann der tierhaltende Betrieb nicht alleine umsetzen. Er muss finanziell sowohl beim Umbau der Ställe als auch mit höheren Produktpreisen unterstützt werden. Dazu reichen die bisherigen zugesagten finanziellen Mittel bei Weitem nicht aus.
- **Der Umbau der Tierhaltung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wer mehr Tierwohl möchte, muss bereit sein auch mehr dafür zu bezahlen.**
- **Die aktuelle wirtschaftliche Situation in der Tierhaltung wird zu einem weiteren starken Rückgang der Betriebe führen.**
- **Die Verarbeitungsbetriebe und vor allem der Lebensmitteleinzelhandel müssen in die Pflicht genommen werden und endlich ein fairer Handelspartner auch gegenüber der Landwirtschaft sein.**

Unsere Kampagne Ernährungsschutzgebiet

- Mit Blick auf den großen Flächenverbrauch landwirtschaftlicher Nutzfläche durch Infrastrukturmaßnahmen, Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen und Landschaftsplanungen haben wir im Frühjahr unsere Kampagne „Ernährungsschutzgebiet“ gestartet.
- 400 Schilder mit verschiedenen Motiven machen deutlich, dass unsere Flächen für die Erzeugung von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen wichtig sind und deshalb sparsam mit unserer Erzeugungsfläche umgegangen werden muss.
- Auch die Auflagen und Einschränkungen für die Bewirtschaftung durch Gesetze und Verordnungen und eine überbordende Landschaftsplanung darf es nicht geben.

Unsere Kampagne hat eine sehr positive Resonanz mit einem großen Verständnis für die Belange der Landwirtschaft. Vielen ist klar geworden, dass die Landwirtschaft für eine gute Versorgung mit regionalen, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln unabdingbar ist.

Flächenverbrauch

- Die Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Flächen nimmt immer weiter zu.
- Regionale Lebensmittelerzeugung muss in der politischen Diskussion mehr Berücksichtigung finden.
- Durch Kompensationsmaßnahmen wird noch mehr landwirtschaftliche Fläche benötigt.
- Zwischen 2020 und 2024 hat die Landwirtschaft in Bielefeld 487 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche verloren. Das sind 121 Hektar pro Jahr und somit umgerechnet 169 Fußballfelder pro Jahr.
- Im Kreis Herford betrug der Verlust landwirtschaftlicher Fläche zwischen 2015 und 2024 541 Hektar und somit 60 Hektar pro Jahr.

Für die Landwirtschaft ist der Erhalt der landwirtschaftlichen Nutzfläche existentiell. Bei der kommunalen Weiterentwicklung muss Innenentwicklung vor Außenentwicklung gehen. Intelligente Ausgleichsmaßnahmen ohne Beanspruchung landwirtschaftlicher Fläche müssen Vorrang bekommen. Hier kann die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft gute Lösungen bieten.

Regional- und Landschaftsplanung

- Ausweisung von Schutzgebieten führt fast immer zu Bewirtschaftungseinschränkungen.
- Die Regional- und Landschaftsplanung darf durch die Ausweisung von Schutzgebieten nicht die gute regionale Erzeugung von Lebensmitteln gefährden.
- Durch die Drittgesetzgebung von EU, Bund und Land sind weitere Restriktionen wahrscheinlich.
- Im Kreis Herford ist die erste öffentliche Beteiligung zum neuen Landschaftsplan beendet. Viele Bewirtschafter und Eigentümer landwirtschaftlicher Flächen haben ihre Bedenken und Einsprüche gegenüber dem Kreis Herford formuliert. Jetzt ist der Kreis am Zug, diese Hinweise aufzunehmen und den Plan im Sinne der Landwirtschaft zu ändern.
- Unsere Forderungen sind klar:
 - Keine Acker- und Grünlandflächen in Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten Auen und Sieke
 - Keine Schutzgebietsausweisungen nach Prozentzahlen. Es geht nicht darum, Quoten zu erfüllen, sondern Naturschutz dort zu gestalten, wo er möglich und sinnvoll ist.
 - Kooperativer Naturschutz mit der Landwirtschaft ohne Ordnungsrecht und Schutzgebietsausweisungen.

Die Landwirtschaft steht für die Förderung der Biodiversität und Artenvielfalt. Das zeigt die vielfältige Struktur unserer Kulturlandschaft, die von der Landwirtschaft maßgeblich mitgeprägt wird. Für die Landwirtschaft ist der kooperative Ansatz der einzig zielführende Weg beim Natur- und Artenschutz. Dieses wird durch das große Engagement der Landwirte beim Vertragsnaturschutz mit dem Kreis Herford und der Stadt Bielefeld deutlich.

Flächenphotovoltaik

- Immer größeres Thema auch im Kreis Herford und der Stadt Bielefeld
- In Bielefeld gibt es ein Standortkonzept Photovoltaik-Freiflächenanlagen. Die Landwirtschaft war in die Erstellung erst spät eingebunden.
- Im Kreis Herford aktuell immer mehr Anfragen.
- Im Naturschutzbeirat Herford sind Grundsätze für die Beurteilung vereinbart worden
- Der Druck auf die landwirtschaftliche Fläche nimmt immer mehr zu.

Die produktiven landwirtschaftlichen Flächen müssen von Flächen-PV freigehalten werden. Alte Deponieflächen und Industriebrachen müssen bevorzugt werden. Außerdem ist das Potential an Dachflächen noch erheblich. Wir wünschen uns eine frühzeitige Einbindung in die Entscheidungsprozesse.

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

- Klimaschutz wichtiges/wichtigstes gesellschaftliches Thema.
- Landwirtschaft im Klimabeirat und Ernährungsrat immer wieder präsent.
- Beide Gremien sind leider einseitig ausgerichtet.
- Eindeutige Tendenzen zu vegetarisch/vegan und ökologisch.
- Leider keine Berücksichtigung aller Argumente und Fakten.
- Tierhaltung hat auch im Bereich Klimaschutz seine positiven Effekte.
- Die Höhe eines CO₂-Fußabdrucks lässt sich nicht nur an der Art der Bewirtschaftung festmachen.
- Zunehmend werden die einzelnen Erzeugungsbereiche auch im Bezug auf CO₂-Fußabdruck analysiert und mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen Reduzierungsstrategien erarbeitet.

Wir brauchen eine Abwägung aller Argumente und Fakten bezüglich Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Das ist in den Beiräten leider völlig verloren gegangen. Die Landwirtschaft insgesamt, ob konventionell oder ökologisch, ist Teil der Lösung beim Klimaschutz.

ICE Hannover-Bielefeld

- Das Bundesverkehrsministerium plant eine neue ICE-Strecke zwischen Hannover und Bielefeld bzw. Hamm.
- Grundlage ist ein neuer Taktfahrplan, der sog. Deutschlandtakt
- In einem Prozessdialog sind viele gesellschaftliche Gruppen vermeintlich ergebnisoffen eingebunden worden. Diese hat sich nach 2 Jahren zäher Diskussionsforen als unwahr herausgestellt.
- Das Ministerium und die DB bestehen auf eine Geschwindigkeit von 300 km/h und 31 Minuten Fahrzeit zwischen Hannover und Bielefeld.
- Somit kann es nur einen Neubau der Strecke geben. Ein Ausbau ist dann nicht mehr möglich.

Position der Landwirtschaft:

- **Wir lehnen einen Neubau der ICE-Strecke kategorisch ab.** Dafür darf es keinen weiteren Verlust wichtiger landwirtschaftlicher Fläche geben.
- Mit einem Ausbau der Bestandsstrecke kann auch eine signifikante Verbesserung mit einem anderen Deutschlandtakt erreicht werden
- Die DB sollte erstmal in vielen anderen Bereichen ihre Hausaufgaben machen: Pünktlichkeit, Optimierung der bestehenden Strecken und der vorhandenen Technik.
- Aber: DB INFRA GO macht immer weiter und möchte als nächsten Schritt Probebohrungen im Stuckenberg und Obernberg machen.

Die Petition von Landfrauenverband, der Bürgerinitiative Widuland und des Landwirtschaftlichen Bezirksverbandes OWL war im letzten Jahr erfolgreich. Mit über 38.000 Unterschriften für eine Neuberechnung des Deutschlandtaktes und einer nachhaltigeren Entwicklung der Bahn hat es ein starkes Zeichen aus der Bevölkerung gegeben. Wir waren in Berlin beim Petitionsausschuss und haben unsere Argumente klar zu den Entscheidungsträgern gebracht.

Jetzt ist die Politik in Berlin gefordert! Wir fordern, dass diesem steuergeldverschwendenden Wahnsinn endlich ein Ende gemacht wird!